



Phot. F. Bruckmann A. G., München
Ausschnitt aus dem Gemälde „Ignatius von Loyola heilt Besessene“ von P. P. Rubens (Staatmuseum, Wien)



Matthias Grünewald: Heilung
einer Besessenen durch den heiligen
Cyriacus
Städelsches Kunstinstitut,
Frankfurt a. M.

In der **NACHT** des Wahns

Von Rudolf Großmann

Nicht vom Irrsinn der Künstler, der etwa aus ihren Werken abzuleiten wäre, soll die hier Rede sein — das ist das Gebiet des Psychiaters, aus deren Gilde einer schon ein Buch erscheinen ließ: „Über die Schizophrenie der lebenden Künstler“. Uns interessiert hier Irrsinn und Dämonie als Bildvorwurf in den verschiedensten Kunstzeiten, und die Frage, was eigentlich dem Künstler zu der die Masse oft abschreckenden Darstellung des Irrsinns gereizt hat.

Eine große Rolle in der Kunst früherer Zeiten spielen die Ausdrucksbewegungen bzw. die Krämpfe der Hysterischen, die damals nicht als eine Krankheit wie heute, sondern als eine Art seelischer Verrenktheit angesehen wurden, hervorgerufen, wie man glaubte, dadurch, daß ein Dämon in den Kranken hineinfuhr, von ihm Besitz nahm und aus ihm agierte. Mit großer Beobachtungsgabe sind im Mittelalter Hunderte solcher Fälle von Besessenheit dargestellt, in Miniaturen, Tapisserien, Reliefs, Bronzen und Fresken. Man sieht da Krämpfe und Verrenkungen dieser „Besessenen“, in denen die heutige Wissenschaft nur